

Wenn die Olympiasiegerin mit den Männern mitfährt

Olympiasiegerin Nicole Cooke stand auf der Offenen Rennbahn im Mittelpunkt. Bruno Risi verpasste hingegen den schönen Zürcher Sommerabend.

Von **Emil Bischofberger, Zürich**

Ein Dienstagabend Ende Juni: In Bürglen steht Bruno Risi am Grill und bewirtschaftet seinen Rennfahrerkollegen Danny Stam, mit dem er im Dezember das Zürcher Sechstagerennen gewonnen hat. Die beiden werden heute ins italienische Fiorenzuola reisen, wo das erste Sechstagerennen der Saison ansteht. «Ich nehme jedes Rennen so wie andere Jahre», sagt Risi, dessen letzte Saison mit Fiorenzuola ihren Anfang nimmt. Der 40-Jährige sagt aber: «Ich gehe nicht hin und sage: «He, das ist das letzte Mal.»»

Bei den Dienstagrennen in Zürich-Oerlikon fehlt Risi am Start. Nicht zum ersten

Mal. Erst einmal war er dabei und nennt dafür die verschiedensten Gründe: den Regen, eine Pressekonferenz, Sitzbeschwerden – und halt eben den Grillplausch mit dem Kollegen aus Holland.

In Oerlikon findet derweil eine weitere «Probe» für die Nach-Risi-Ära einen sehr erfolgreichen Abschluss. An diesem lauen Sommerabend sind 1124 Zuschauer zur Betonpiste gekommen, die einen wegen der Rennen, die anderen wegen der Bratwurst – statt des Grillplausches zu Hause.

So sind andere Schweizer am Start, die ab heute in Italien fahren. Allen voran natürlich Franco Marvulli und dessen Teamkollege bei den «Sei Giorni delle Rose», Alex Aeschbach. Marvulli wirkt zufrieden, das Strahlen ist zurück. Die Olympianiederlage scheint endgültig überwunden, jedenfalls spricht er bereits vom nächsten Olympiazzyklus, schaut voraus in Richtung London 2012. Der Seebacher bestreitet seinen fünften Einsatz auf der Rennbahn und kann zufrieden sein: Im Scratch muss der Zielfilm konsultiert werden, bis klar wird, dass er vom

Bahnsprinter Fabian Keiser besiegt worden ist. Im Ausscheidungsfahren holt er sich dann dank seiner Routine spielend den Sieg.

Dass er an den Dienstagabendrennen teilnimmt, ist für ihn selbstverständlich: «Ich wäre ja blöd, wenn ich nicht fahren würde. Eine solche Anlage muss doch genutzt werden», sagt er. Während er das sagt, sitzt er im Innenraum. Auf der Bahn kreisen derweil Militärradfahrer. Diese mühen sich sichtlich ab, haben sie sich doch extra ins Tenü grün gestürzt. Halb interessiert, halb amüsiert schaut in der Kurve auch Beat Breu zu.

Mit Beat Breu – als Zuschauer

Der 51-Jährige fuhr letzten Sommer bei den Stehern selber noch mit, im Winter beendete er während der Quersaison dann seine (zweite) Karriere. Das Gespräch kommt aufs Militär. «Mich wollten sie ja nicht bei den Radfahrern», erzählt er. Er sei zu dünn und zu schwach, habe der Stellungsoffizier gesagt: «Aber für die Artillerie

war ich stark genug», sagt Breu, und der Schalk in seinen Augen blitzt hervor.

In zwei Eliterennen fährt auch eine Frau mit. Und hält mit. Allerdings ist es auch nicht irgendwer, sondern die Olympiasiegerin und Weltmeisterin Nicole Cooke. Ein riesiger Spass sei das, sagt die 26-Jährige. In ihrer Jugend sei sie auf der Bahn gefahren, nach Beginn der Profikarriere habe das aber nie mehr dazwischengepasst. Nun debütiert sie also auf der offenen Rennbahn, fährt erstmals nach fast zwei Jahren wieder auf der Bahn. «Ich fühle mich schon noch ein wenig rostig», bekennt sie, anders als auf der Strasse. Cooke gewinnt zwar keine Punkte bei der Elite, aber die Gunst des Publikums, fährt sie doch offensiv mit. Dafür verdient sie sich ihren Blumenstrauss. Nächstes Ziel für die in Lugano wohnhafte Waliserin ist die «Heim»-WM in Mendrisio.

Nach Rennschluss, um 22 Uhr, nehmen Dutzende Fans noch ein Bier, um den Sommerabend gebührend ausklingen zu lassen. Ob Bruno Risi auch noch eines geöffnet hat, wissen wir nicht.